Zeitschrift: Schweizer Sportblatt
Herausgeber: Jean Enderli, Hans Enderli
Band: 2 (1899)
Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 40. Zürich, 4. Oktober 1899 2. Jahrgang.

Schweizer Sportblatt

Organ zur Pflege schweizerischen Sportlebens.

Rad- und Motorwagen-Fahren, Wasserfahren (Segel-, Ruder- und Pontonfahren), Fussball, Lawn Tennis, Schachspiel, Reiten, Schwimmen, Eis- und Schneesport, Fechten, Athletik, Armbrust- und Flobertschiessen, Amateurphotographie etc.

Redaktion: J. ENDERLI, JEAN ENDERLI, jgr., stud. jur. Für Schach: U. BACHMANN, Sek.-Lehrer.

Abonnementspreis:
Für die ganze Schweiz:
6 Monate . . . . . 2.50 Franken.
12 „ . . . . . 5.— „
Ins Ausland: Zuschlag des Portos.
Abonnementsbestellungen nehmen alle Postämter des In- und Auslandes entgegen.

Erscheint wöchentlich, je Mittwoch abends.
Redaktion, Gessnerallee 40, Zürich I.
Verlag und Administration, Dianastrasse 5 & 7, Zürich II.
Redaktion: Telephonruf 3208. Telegramm-Adresse: Sportblatt Zürich. Expedition: Telephonruf 4655.

Insertionspreis:
Einspaltige Petitzeile oder deren Raum . . . . . 25 Cts.
Reklamen unter dem Titel: „Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion“, per Zeile . . . . . 40 „
Jahresaufträge spezielle Berechnung.

Offizielles Vereinsorgan des Ostschweizer. Radfahrer-Bundes.

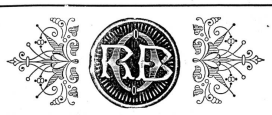
P. P.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, unsere Mitglieder von dem plötzlich erfolgten Tode unseres l. auswärtigen Mitgliedes

Eduard Hofer
in Persien

in Kenntnis zu setzen. Er erlag letzten Dienstag, den 26. Sept., einem tückischen Typhusanfalle. Wir bitten die Mitglieder, dem verstorbenen Freunde ein gutes Andenken zu bewahren.

pr. Fussball-Club Zürich:
Der Präsident:
J. Enderli, stud. jur.



Uzwil!

Vorüber sind die schönen Tage des Radlerfestes in Weinfelden, des Herbstes Stille ist auch in den Sektionen des O. R. B. bemerkbar, nur hie und da sieht man noch ein lebensfrohes Trüpplein Radler die Gauen der östlichen Schweiz durchziehen. War vielleicht auch der Ungunst der Witterung in letzter Zeit ein Teil der Schuld aufzuladen, um so freudiger begrüsste der Veloclub den ersten schönen Sonntag des beginnenden Oktobermonats, denn auf dieses Datum war unsere Ausfahrt nach Frauenfeld projektiert.

Es war ca. 1/4 10 Uhr, als Schreiber dies im Clublokal eintraf und mit Freude bemerkte, wie unser Clubwirt mit geschäftlicher Behendigkeit mit einem Bittern den lieben Sportskollegen die vorhandenen und nichtvorhandenen Katzen vom Samstag Abend vom Leibe zu treiben suchte. Doch wir wollen das Clublokal verlassen, begleiten wir jetzt die radfahrende Sektion Uzwil auf ihrer Fahrt durch Uzwil, Oberuzwil, Wyl zu, voran unser Fähnrich, dann zwei Fahrerinnen, sei es nun, dass der Erstere oder die Letztern dieses Aufzuges die Aufmerksamkeit einiger Vierbeinler, Kühe genannt, auf uns zog und ihr Naherücken zur Folge hatte, gut, unser Club kam nach kurzer Zeit mitten in die Herde, aber auch wieder heraus und ohne Schaden. Einzig das Rad unseres Fahrwartes, zwar schon grün emailliert, zeigte mehrere gleichfarbige landwirtschaftliche Reize, die zwar durch die unregelmässige Auftragung demselben nicht gerade zur Zierde gereichten. Weiter verlief unsere Fahrt sehr gut und in Wängi wurde dann der erste Halt gemacht, um ein wenig unsere Kehlen zu nässen und zum ersten Mal in meinem Leben, denkt Euch, sah ich unsern lieben Freund der Glaserzunft in einer Wirtschaft sitzen ohne — auch zu essen. —

Unsere Rast war nur kurz und nachdem uns unser durch seinen Beruf in Anspruch genommenes und deshalb nachfahrendes Präsidium eingeholt, die Fahrt fortgesetzt, die ohne Störung in Frauenfeld vorläufig endete. Jetzt wars aber der gleiche Freund, der uns bald belehrte, wo die grössten Ochsen einkehren, das heisst, potz tausend, wo die grössten Ochsen getötet werden; eine Wirtschaft mit Metzgerei, der Name weiss ich nicht. Wer's wundert, frage einer schönen Kellnerin italienischen Herkunft nach, gerade dort war's.

Nach einem wirklich frugalen Mittagessen trennte sich die Gesellschaft, um auch die Reize anderer Gasthöfe zu bewundern, einen Kaffee zu verspielen etc. Schreiber dies meinte das Beste zu thun, indem er nach Pfyn fuhr, um mit seinem neuen Pneumatic die herrlichen Thurgauernägel zu sammeln.

Unterdessen war der Nachmittag verstrichen, die Uhr zeigte bald 5 Uhr als der Velo-Club die Residenz des Thurgau verlassen musste, und frohen Mutes der Heimat zu trampelte. Kaum hatten wir jedoch das erste Dorf im Rücken, als drei, wahrscheinlich mit Sauser beladene Männer, unserm, auf der rechten Strassenseite zu Einem fahrenden Club, mit Schadenfreude den Weg versperrten, nicht genug, unser Fähnrich, und eine Radfahrerin wurden über den Strassenrand hinausgestossen und durch die Stockung fuhren die Hintern in einander. Es gieng auch nur kurze Zeit, so wurde den Ruhestörern ihr Lohn in baren Uzwiler Fäusten ausbezahlt.

Dieser Akt hatte uns nicht allzulange aufgehalten und mit neuer Macht wurde in die Pedale getreten, um vor der einbrechenden Nacht Wyl und damit Freund Lumpert zu erreichen. Hier wieder Fütterung, zum Teil mit, wie muss ich sagen — Kaninchen- — nein, zahmen Hasenpfeffer. Dann wurden unsere Gasometer in Thätigkeit gesetzt und mit Acetylenbeleuchtung fuhren wir über Henau Uzwil zu. Die Ankunft im Clublokale zu schildern ist dem Schreiber dies nicht möglich, ich wohne etwas herwärts, bin dann abgestiegen, meine lieben Kollegen sind, wie ich heute vernahm, auch alle in Uzwil angekommen und nur mit einem Einzigen — dem Vereinsfahnen.

All Heil!

Meyer.

— **Club-Rennen des Velo-Club a. d. Sihl**, 24. Sept. 1899. In die Rangliste unseres Berichterstatters über das in letzter Nummer berichtete Clubrennen des Velo-Club a. d. Sihl hatten sich einige Fehler eingeschlichen. Wir geben daher heute die offizielle Liste des Rennkomitees wieder:

I. Kategorie.

			Zeit:	
1. Furrer Albert.	1. Preis	52 Min.	11 3/5	Sek.
2. Bosshard Arn.,	2. „	52 „	12 2/5	„
3. Hurni Alfred,	3. „	52 „	13 3/5	„
4. Heini Jean,	4. „	55 „	21	„

II. Kategorie.

1. Walser Karl,	1. Preis	58 Min.	4 1/5	Sek.
2. Biel Ludwig,	2. „	58 „	9	„
3. Amrein Nikl.	3. „	63 „	59	„
4. Häfliger Adolf,	4. „	64 „	6	„
5. Dünner Ernst,	5. „	65 „	37	„
6. BrunschwylerA.,	6. „	69 „	38 1/5	„
7. Kull G.,	7. „	70 „	39 1/5	„
8. Heizmann E.,	8. „	70 „	46 3/5	„

III. Kategorie.

1. Wyler Henry	55	Min.	24	Sek.
2. Fritschi Engelbert	58	„	5 2/5	„
3. Winkler J.	60	„	49	„
4. Moosmann Paul	60	„	51	„
5. Rombach Karl	64	„	33 2/5	„
6. Obrist Wilhelm	64	„	39 2/5	„
7. Hartmann Ernst	67	„	58 3/5	„

Asper, dem bald nach dem Start die Lenkstange brach, wurde in Anbetracht der vielen Preise, die vorhanden waren, eine Ehrengabe zugesprochen. W.

— **Das Club-Rennen des Radfahrervereins Fluntern.** Das Rennen fand letzten Sonntag den 1. Oktober auf der Strecke Schwamendingen-Uster retour statt und ergab folgende Resultate:

1. *Asper A.* 53 Min., 2. Walker Ed. 53 M. 1/5 Sek., 3. Heer Alb. 53 M. 4/5 S., 4. Caspar Ed. 53 M. 1 3/5 S., 5. Berling Jos. 53 M. 1 4/5 S.

Der Endkampf war wie die Zeiten zeigen, äusserst hart. Die 5 ersten kamen fast zusammen an. Walker setzte zuerst zum Spurt ein, wurde aber hart vor dem Bande von Asper überholt. Ein Protest Walkers gegen Asper wegen Behinderung im Endspurt wurde abgewiesen. A. A.

— **Clubrennen des Velo-Club Neumünster.** Aus einem uns leider erst in letzter Stunde zugehenden Artikel erfahren wir zu unserer grossen Freude, dass *L. Kram* auch dieses Jahr wieder mit Erfolg die Clubmeisterschaft verteidigt hat. Bericht in nächster Nummer. Etwas früher Herr Korrespondent!

— **Clubrennen der Radfahrer-Union Zürich.** Dasselbe findet nächsten Sonntag den 8 Okt. auf der Strecke Schwamendingen-Pfäffikon-Wetzikon-Uster 30,3 km statt. Das Rennen zerfällt in drei Kategorien: I. Kategorie Fahrer mit 25 Jahre; II. Kategorie 25—35 Jahre; III. Kategorie über 35 Jahre. Für die letztere Kategorie ist die Strecke Schwamendingen-Dübendorf-Nänikon-Uster = 19,5 km. Der Start der I. und II. Kategorie findet 9 Uhr 50″ resp. 9 Uhr 35″, der der III. um 11 Uhr statt. Nennungsschluss Freitag, den 6. Okt. abends 8 Uhr. Anmeldungen an Herrn Gredig, Rotwandstrasse 53 oder im Clublokal.

— **Der Velo-Club Birsfelden** begeht nächsten Sonntag den 8. Oktober seine Fahnenweihe. Eine stattliche Anzahl Radler aus Basel-Land und -Stadt wird an der Feier erwartet. Am Morgen des Festtages veranstaltet der Club unter seinen Mitgliedern ein 30 km-Strassenrennen. Die Fahne stammt aus dem Stickerei-Atelier der Geschwister Bruns in Basel und ist von dem Clubmitgliede Emil Erzberger, Porträtmaler in Birsfelden, entworfen und gezeichnet worden.

— **Der Rekord Cordang's** hat, wie wir in der „Rad-Welt“ lesen, in Holland natürlicherweise grosse Begeisterung hervorgerufen. Der Radfahrerverein „Utile Dulce“ hat ihm einen prächtigen silbernen Pokal gespendet und ihn auf lebenslang zum Ehrenmitglied ernannt. Im Haag ist ausserdem eine Subskription eröffnet, für deren Ertrag eine kostbare Bronze als Ehrengabe für Cordang angekauft werden soll. In Holland hat man einen bübschen Beinamen für den Rekordmann erfunden, indem man ihn nicht Cordang, sondern „Recordang“ nennt. Uebrigens hat der Rekord des Holländers auch noch das Gute gehabt, dass die Bahnleitung im Haag die vollständige Renovirung der Bahn beschlossen hat, damit Cordang bei seinem nächsten Versuche 1100 km zurücklegen kann.

— **Schwachheit, dein Name ist Weib.** Einer soliden Körper-Konstitution muss sich wohl Miss Bessie Bell, eine junge Radfahrerin aus Wandsworth in England, erfreuen. Der „Wheeling“ berichtet von ihr, dass sie neulich, auf einer Radtour begriffen, von einer Droschke angerannt und überfahren wurde, und das so unglücklich, dass ihr ein Hinterrad der Droschke gerade über den Brustkasten gieng. Während noch bleicher Schrecken die Augenzeugen lähmte, sprang Miss Bessie plötzlich auf, kletterte auf ihr glücklicherweise heil gebliebenes Rad und machte sich an die Verfolgung des ausreissenden Kutschers. Es gelang ihr auch richtig, den Uebelthäter zu stellen, wobei nicht viel gefehlt hätte, dass sie ihm mit ihren zarten Händchen eine gehörige Tracht Prügel verabreichte. Ein wenig indigniert zwar über den Vorfall, sonst aber kreuzfidel, setzte diese Vertreterin des „schwachen Geschlechts“ ihre unterbrochene Fahrt fort. — Alle Achtung!

— *Der Sportsman in der Westentasche.* — Ein Laien-Brevier. Traurig, aber wahr. In einer besseren Gesellschaft musste ich neulich die Wahrnehmung machen, dass es heutzutage noch Leute giebt, die sich zu den Gebildeten rechnen, französisch und englisch auch ganz nett radebrechen. — von dem wichtigsten modernen Idiom, der *Radrennsprache* indess nur krankhaft schwache Ahnungen haben. Erschüttert von dieser geistigen Not, beschloss ich ihr zu steuern und den Bildungsdefekt der Unglücklichen mit Sachkenntnis zu verpflastern. Nachstehend die Verwirklichung dieses Vorsatzes in Gestalt eines lexikalischen Auszuges der Grundbegriffe der edlen Rennerei nebst Erklärungen, allen Ignoraten zum schleunigen Ausschneiden und Auswendiglernen vielfach anempfohlen. Ich gehe sogleich medias in res, und es hat also Folgendes Folgendes zu bedeuten: Abfahren: siehe „Starten“. — Band: Strich quer über die Bahn und durch die Rechnung der Unplacierten.—Champion: der Mensch, der gewöhnlich mit dem eine Silbe längeren Pilz verwechselt wird. — Dauerfahrer: einer, der so lange fahren kann, wie's dauern soll. — Feld: Herde (von Rennfahrern). — Flieger: einer, der nicht von, sondern mit dem Rade fliegt. — Form: beim Fahrer ganz was Anders, als bei der Fahrerin. — Herrenfahrer: einer, der's nicht nötig hat und manchmal auch danach fährt. — Kurven: die runden Ecken der Rennbahn, in denen die Fahrer mit Vorliebe abstürzen. — Malmann: einer, der's den Anderen schon „anstreichen“ will. — Professional: das deutsche Wort für „Berufsfahrer“. — Record: Schraube ohne Ende. — Runde: nicht eine korpulente Radlerin, sondern einmal 'rum. — Schrittmacher: fahrendes Volk, das keinen Anschluss oder Maschinendefekt hat. — Spurt: der Zwillingsbruder vom geölten Blitz. — Starten: siehe „Abfahren“. Taktik: „Gerissenheit“. — Training: Karlsbad[3]. — Ziel: für den Fahrer, das, was für seine Frau das Standesamt oder für die Schwiegermutter das letzte Wort . . . (R. W.)

— **Die diesjährigen Meisterschaften der S. F. A.** Nach den in der Generalversammlung der S. F. A. gefassten Beschlüssen werden die Reglemente der schweizerischen Meisterschaften folgendermassen verändert:

Die Schweiz wird in 2 Regionen geteilt: Ost- und Westschweiz.

In jeder dieser beiden Regionen spielt jeder angemeldete Club gegen jeden andern einen Match und Retour-Match. Gewonnene Matches zählen 2, unentschiedene 1, verlorene 0. In jeder Region ist der Club mit der grössten Punktzahl Champion der betreffenden Region, und hat sich in einem Final auf neutralem Boden mit dem andern regionalen Champion zu messen. Der Sieger in diesem Final erhält die Meisterschaft der Schweiz und den Wanderbecher der S. F. A., während dem Besiegten der vom schweizerischen Team 1899 in Turin gewonnenen Wanderbecher zugeteilt wird.

Die gleichen Regeln gelten für die II. team mit dem Unterschied, dass dem Sieger der Ruinart-Becher, dem Besiegten aber kein Becher zukommt.

Näheres über die Bedingungen ist zu finden in den Artikeln 1—3 und 5—10 des *Reglements für die schweiz. Football-Meisterschaften*, welche Artikel beibehalten sind, während der 4., wie oben angegeben, verändert wird.

Die Anmeldungen für 1899/1900 sind vor dem 25. Oktober 1897 an Hrn. H. Suter, jun., Pianogasse Zürich, zu richten, und zwar mit Angabe der Region und der Serie (I. oder II. team); ferner müssen der S. F. A. nicht angehörende Clubs den durch das Reglement festgesetzten Betrag hinzufügen.

Jeder angemeldete Club wird einen Delegierten an eine Versammlung zu schicken

haben, die zu dem Zwecke einberufen wird, im Voraus alle Matchdaten festzustellen, — und für die Ost-Schweiz in Zürich, für die Westschweiz in Lausanne stattfinden wird. Das Datum wird bekannt gemacht werden, sobald der Schluss der Universitätsferien gestatten wird, darüber einen Beschluss zu fassen.

Das Komitee der S. F. A.

— **Einige Ratschläge für Halfbacks auf die kommende Saison.** Wenn ich gefragt werden sollte, welche Stelle in einer Fussball-Mannschaft ich für die wichtigste halte, würde ich ohne weiteres sagen: die eines Halfbacks. Die drei Halfbacks bilden das Rückgrat einer Mannschaft, denn ihre Pflicht ist es, nicht nur zu verteidigen, sondern auch den Angriff zu unterstützen. Es ist die schwierigste Stelle in der Mannschaft und erfordert eine ungeheure Spielkenntnis, um sie mit Erfolg zu vertreten. Man kann behaupten, dass der Erfolg eines Clubs viel vom Spiele seiner Halfbacks abhängt. Kurz gesagt, müssen die Halfbacks ihre Stürmerlinie unterstützen, die Kombinationen der Gegner zu vereiteln suchen und den eigenen Backs in der Verteidigung helfen.

In der vorletzten Saison hatte Sheffield United, welche an der Spitze der englischen League standen, eine wunderbare Halfbacklinie. Die Stürmer und Backs dieses Clubs waren nicht besser als diejenigen vieler anderer Clubs, aber die Halfbacks waren unübertrefflich. Im Spielee schienen sie überall zur gleichen Zeit zu sein, bald unterstützten sie ihre Stürmer, bald schossen sie bei der geringsten Gelegenheit; ihr Passen war äusserst accurat; bald halfen sie ihren Backs; kurz, es schien, als ob jeder der drei Spieler auf verschiedenen Plätzen zugleich wäre.

Ein idealer Halfback muss riesig viel Arbeit verrichten, und aus diesem Grunde ist es unmöglich, mit Erfolg als Halfback zu spielen, wenn man nicht über eine gute Konstitution verfügt und sich gut trainiert hält. Er muss schnell und er muss rasch entschlossen sein, denn es liegt an ihm, die Kombinationen der gegnerischen Stürmer zu nichte zu machen. Wer hat zum Beispiel nicht schon gesehen, wie ein gutes Flügelpaar einen Halfback, der nicht auf derselben Stufe wie sie selbst sind, zum Narren halten kann!

Da ich gerade von Entschlossenheit im Spiele spreche, will ich hier einen Moment in einem grossen englischen Wettkampfe erwähnen, wo man Gelegenheit hatte, die blitzschnelle Entschlossenheit eines Spielers zu bewundern. Der Halfback, ein internationaler Spieler, namens Rennolds (Aston Villa F. C.) fiel mit dem Gesicht zum eigenen Goal, den Ball zwischen den Beinen. Zwei Spieler waren sofort auf ihm, und da er wusste, dass er nicht Zeit hatte, sich vom Boden zu erheben, machte er einen kompleten Purzelbaum, mit dem Ball noch immer zwischen den Beinen, und, indem er den Ball zur richtigen Zeit losliess, flog dieser in weitem Bogen seinen Stürmern zu.

Nicht nur, dass ein Halfback schnell entschlossen sein muss, darf er auch absolut kein Egoist sein. Er darf nicht einen langen Stoss machen, wenn ein kurzer Pass erforderlich ist, und er muss auch seinen Platz gut einhalten, weil er sonst riskiert, dass die Gegner den unbesetzten Teil sich zu Nutze machen und vordrängen. Natürlich will ich damit nicht gesagt haben, dass er zu jeder Zeit seinen Platz einhalten muss, sondern nur, dass der Halfback sich hüten muss, durch zielloses Herumlaufen seinen Gegnern eine Lücke zu bieten. Ich glaube nicht Unrecht zu haben, wenn ich sage, dass das zu lange und starke Stossen der grosse Fehler vieler unserer Halfbacks ist. An diesem Fehler sind nicht wenig die Zuschauer schuld. Unter Zuschauern meine ich natürlich nicht Diejenigen, welche das Fussballspiel wirklich verstehen, sondern jene Leute, deren Kenntnis des Spieles sehr elementarer Natur ist, und deren Beifallsgeschrei, wenn ein hoher Stoss gemacht worden ist, so manchen jungen Spieler dazu verleitet, diesen Fehler zu begehen und sich dadurch wohlfeilen Applaus zu erringen.

Ein Halfback sollte nur in folgenden drei Fällen stark stossen:

1. wenn er sich in der nächsten Nähe des eigenen Goals befindet und die Situation gefährlich ist;

2. wenn er so stark bedrängt ist, dass er sich nicht anders zu helfen weiss;

3. wenn er Gelegenheit hat, aufs Goal zu schiessen.

Wie oft kommt es nicht vor, dass wir in unseren Wettkämpfen Halfbacks sehen, welche entweder den Ball fortwährend hoch in die Luft stossen oder lange Stösse machen, die den Stürmern absolut nichts nützen, da sie den Ball nicht schnell genug erreichen können; so fällt er regelmässig in Besitz des gegnerischen Backs, der dadurch leichtes Spiel hat. Man kann nicht genug gegen diese schlechte Gewohnheit schreiben und möchte unsern Halfbacks ans Herz legen, sich lieber durch ihr gutes wohlüberlegtes Spiel die Anerkennung ihrer eigenen Mannschaft und jedes guten Sportsmen zu erwerben, als durch Bravourstücke den Applaus einer verständnislosen Zuschauermenge.

Mis Bezug auf das „Tackling" (Angehen eines Gegners um den Besitz des Balles) braucht ein Halfback viel Uebung und Erfahrung, wenn er darin Gutes leisten will. Er muss sehr viel Geistesgegenwart besitzen und muss wissen, das Richtige bei der richtigen Gelegenheit zu thun. Instinktmässig sollte er wissen, was sein Gegner beabsichtigt, ob dieser passen oder dribbeln will. Wie eine Katze die Maus, so muss der Halfback jede Bewegung seines gegnerischen Stürmers beobachten und sich immer vor Augen halten, dass es seine erste Pflicht ist, ihm den Ball wegzunehmen. Ein sorgfältiges Studium der Eigenheiten seiner Gegner würde von grossem Nutzen für ihn sein. So wird er vielleicht bemerken, dass der betreffende Flügelmann nie den Versuch macht, bei ihm vorzudribbeln, sondern knapp vor ihm den Ball vor sich stosst und ihn im Laufe wieder zu erreichen sucht. Oder aber, es giebt Innenstürmer, welche selten oder fast nie ihrem Centreforward passen, sondern regelmässig an ihren äusseren Flügelmann abgeben. Im ersten Falle sollte der Halfback darauf bedacht sein, dem heranlaufenden Stürmer in den Weg zu kommen, damit sein Back Zeit hat, den Ball zu retournieren. Im zweiten Falle muss der Halfback trachten, den Pass abzufangen und falls ihm dies nicht gelingt, sich sofort auf den gegnerischen Flügelmann verlegen und denselben so behindern, dass er nicht in den Besitz des Balles kommt. Sind die gegnerischen Stürmer gute Dribblers, und ist es dem Halfback unmöglich, gegen sie aufzukommen, so thut er am besten, seine Gegner einfach vom Balle loszurempeln, und sodann diesen, so gut es möglich ist, weiter abzugeben. Und in diesem Weitergeben des Balles liegt die eigentliche Kunst des Halfbackspieles.

Wir nehmen an, der betreffende Halfback habe mit Erfolg „tackled" und ist nun im Besitze des Balles. Sind seine Stürmer ziemlich entfernt von ihm, dann sollte er mit der grössten Schnelligkeit ihnen zudribbeln. Er muss den Ball so weit als möglich zum gegnerischen Goal bringen, und sollte ein gegnerischer Half ihm entgegenkommen, so ist es am besten, wenn er den Ball sofort in der Richtung jener Stelle abgiebt, die der gegnerische Halfback inne hatte, welche Stelle dort natürlich geschwächt ist. Man muss sich immer vor Augen halten, dass der Angriff auf den schwächsten Punkt der gegnerischen Verteidigung konzentriert werden muss, und durch einen accuraten und wohlüberlegten Pass ist man in der Lage, seinen Stürmern öfters eine grossartige Gelegenheit zum Schusse zu bieten. Nachdem der Halfback den Ball an seine Stürmer abgegeben hat, sollte er entweder sofort an seinen Platz zurückkehren, oder, indem er dicht hinter seinen Stürmern bleibt, den Angriff stärken, da es öfter vorkommt, dass der Ball zu ihm zurückgepasst wird. Falls dies geschieht, muss er versuchen, den Ball so nah wie möglich vor das Goal zu geben, worauf es seinen Stürmern nicht schwer fallen sollte, denselben durch einen „Rush" durchzubringen.

Man kann es unseren Halfbacks nicht genug ans Herz legen, den Ball stets mit der grössten Schnelligkeit ihren Stürmern zuzudribbeln, und zwar gleichfalls so nahe an dieselben als nur möglich, ehe sie ihn abgeben.

Was das „Einwerfen" betrifft, so muss der betreffende Halfback stets darauf bedacht sein, dass er mit beiden Füssen auf der „Out"-Linie steht. Springen während des Werfens oder einen Schritt nach vorwärts machen, während oder nach dem Wurf, ist gegen die Regel.

Die jetzige Regel ist unstreitbar „fair", doch müssen die Schiedsrichter und Linienmänner auch darauf bedacht sein, dass dieselbe strikte befolgt wird. Ein Halfback darf niemals viel Zeit mit dem Einwurf vertändeln, sondern das Aufheben und Einwerfen des Balles sollte fast ein und dieselbe Bewegung sein. Dadurch werden auch seine Gegner daran gehindert, den betreffenden Spieler, dem er den Ball zuwirft, zu markieren.

Die Pflicht eines Halfbacks ist es schliesslich, noch seine Backs in der Verteidigung zu unterstützen. Sollte ein Back seinen Platz verlassen, um einen Gegner anzugehen, so ist es die Pflicht des Halfbacks, an der betreffenden Seite seinen Platz momentan einzunehmen.

Falls ein „Rush" durch den gegnerischen rechten Flügel versucht wird, so sollen der rechte und der Centre-Halfback etwas zurückfallen, um einen allgemeinen Anprall der Stürmer abzuwehren. Furchtloses schneidiges Spiel trägt viel dazu bei, die gegnerischen Stürmer am Schiessen zu verhindern.

Resumierend sage ich betreffs der Eigenschaften eines guten Halfbalks:

Niemals aufgeben; die Gegner, wie Foxterriers, mit unermüdlicher Ausdauer attakkieren; ihnen niemals Ruhe lassen, die eigenen Stürmer mit dem Ball versorgen und die eigene Vertheidigung aufs beste unterstützen.

— Man schreibt uns aus **Lyon**: Kürzlich gewann bei einem Concours in l'Arbresle ein junger Basler, Fried. Jenny, im Gewichtstossen (lance de poids) den ersten Preis, ein zweiter Basler, Johann Baumann, holte sich den dritten Preis. Am 10. September fand sodann das grosse Wettschwimmen der Société de natation du Sue-Est in der Saône statt, bei welchem die Meisterschaft wiederum den Schweizern zufiel; es erhielt nämlich im 100 Meter Distanzschwimmen Johann Baumann den ersten Preis, im Dauerschwimmen, 400 Meter, gewann ein Zürcher, Willy Imhoof, den ersten und Fried. Jenny den zweiten Preis, Wirklich ein glänzender Erfolg, wenn man in Betracht zieht, dass Lyon als Stadt der nageurs par excellence gilt.

In schweizerischen Fussballerkreisen dürften die beiden Namen Jenny und Imhoof zur Genüge bekannt sein. Herr Jenny war bis vor einem Jahre einer der besten schweizerischen Backs und spielte als Captain für den Old-Boys F. C. in Basel. Willy Imhoof war einer der Gründer des F. C. Zürich und leitete ebenfalls als Captain seinen Club in der vorletzten Saison mit viel Erfolg. Wir übermitteln den beiden erfolgreichen Freunden unsere herzlichsten Glückwünsche.

Brief aus England.

(Originalbericht für das Schweiz. Sportblatt.)

Wir sind hier in England schon wieder mitten in der Fussball-Saison und das Spiel ist populärer als je; das Interesse daran scheint noch im Wachsen begriffen, wenn man aus der Zahl der Zuschauer der verschiedenen Liga-Matches urteilen darf. Aston Villa können immer, wenn Sie auf ihren eigenen Platze spielen, auf eine Zuschauermenge von 20—30 Tausend mit Sicherheit rechnen, und manche andere Clubs stehen ihnen in der Beziehung wenig nach. Einige allgemeine Bemerkungen über die verschiedenen wichtigsten „Leagues" und Clubs dürften von Interesse sein.

Wie bekannt sein mag, setzen sich die Leagues aus Clubs zusammen, die aus professionellen Spielern bestehen und die eigentlich nichts anderes als Handelsgesellschaften sind, d. h. „professional" Clubs, ob sie nun den Namen einer Stadt (wie z. B. Liverpool, Burnley etc.) oder irgend einen andern führen, konstituiren sich nicht aus „localen Talents", sondern aus den besten Spielern, die ein Club, je nach seiner finanziellen Stellung erwerben kann. So kommt es, dass wir jede Saison wohlbekannte Namen, die wir bisher mit einem gewissen Club associert hatten, in einem andern Team finden.

Dieses System von „professional" Football kam zuerst auf in den 80ger Jahren und zwar im nördlichen England. Daher kommt es, dass die erste Liga ausschliesslich aus Clubs besteht, die in den nördlichen Städten ihr Centre haben. In den letzten Jahren hat aber die Popularität des Spiels im Süden so zugenommen, dass „professional" Clubs geradezu aus der Erde wuchsen. Die „Southern League" ist die bedeutendste Verbindung im Süden von England und die besten südlichen Clubs wie z. B. der Londoner „Tottenham Hotspur" Club, Southampton u. a. sind fast oder auch ganz so stark wie die Clubs der erstern Liga, was sich übrigens schon letztes und vorletztes Jahr in den verschiedenen Runden um den englischen Becher gezeigt hat.

Von allen englischen Clubs ist Aston Villa in finanzieller Hinsicht weitaus der reichste. So kommt es, dass sie immer über die brillantesten Spieler verfügen können und gegenwärtig haben sie nicht weniger als 7 „Internationals". Trotz dieses gewaltigen Teams hat die Villa doch schon zwei Niederlagen erlitten (nur eine davon war jedoch in einem League Match) und zwar war es in beiden Fällen West Bromwich Albion, die triumphierten, ein Club, der gegenwärtig aus finanziellen Gründen mit meistens unbekannten Spielern spielt.

Wie aus der unten folgenden Tabelle ersehen werden kann, haben Manchester City und Glossop mit den Bolton Wanderers und Sheffield Wedhesday Plätze getauscht, d. h. die letztern zwei sind in die zweite Abteilung versetzt worden nach der Regel, dass die letzten zwei Clubs der ersten Abteilung der Liga in folgender Saison, den ersten zwei der zweiten Abteilung Platz machen.

Sheffield United, die letztes Jahr den englischen Becher gewannen und vorletztes Jahr Champions der Liga waren, scheinen auch dies Jahr in brillanter Form zu sein. Manchester City haben bis jetzt die grösste Nummer Goals zu verzeichnen, während Derby County, trotz des berühmten Forwards Bloomer, noch kein Goal erreicht haben!

Die Tabelle, bis und mit Samstag den 23. September, stellt sich folgendermassen zusammen:

	Gespielt	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Goals für	Goals gegen	Punkte
Sheffield United	4	4	0	0	10	1	8
Aston Villa	5	4	0	1	15	4	8
Newcastle United	4	3	1	0	8	3	7
Manchester City	4	3	0	1	16	6	6
Sunderland	4	3	0	1	5	2	6
Wolverhampton	5	2	2	1	9	6	6
West Bromwich Albion	4	2	1	1	5	3	5
Notts Forest	4	2	1	1	6	6	5
Stoke	5	2	1	2	9	9	5
Notts County	4	1	2	1	4	7	4
Glossop	5	2	0	3	5	14	4
Burnley	4	1	1	2	5	7	3
Bury	4	1	1	2	6	10	3
Blackburn Rovers	4	1	0	3	7	12	2
Everton	4	1	0	3	4	7	2
Preston North End	4	1	0	3	3	7	2
Liverpool	4	0	0	4	3	9	0
Derby County	4	0	0	4	0	8	0

Oxonian.

Schwimmen.

Letzten Sonntag nachmittags fand anlässlich der Eröffnung der I. Zürcher Schwimmhalle, Mühlebachstrasse 66, das erste öffentliche Schau- und Wettschwimmen, Springen und Tauchen, veranstaltet vom Schwimmclub Zürich, statt. Mit der Eröffnung dieses Etablissements dürfte gerade für die zürcherische Sportswelt namentlich während des Winters einem längst sich fühlbar gemachten Bedürfnisse abgeholfen sein.

Die eigentliche Halle, da wo sich in Zukunft Jung und Alt mit Vorliebe tummeln wird, ist in einem wohlthuenden Grün gehalten, erhellt durch Ober- und Seitenlicht, wobei bunte Scheiben den Effekt des Ganzen wesentlich erhöhen. Ein Logenbau über den Parterrezellen, eine Längs- und eine Kurzseite einnehmend, giebt einem weitern Publikum Gelegenheit, dem badenden Völklein, in aller Ruhe und unbehelligt von mutwilligen Wasserstrahlen, zuzuschauen. Das Wasserbecken ist durch ein Seil in eine Abteilung für Nicht-Schwimmer und in ein Schwimmbassins geteilt, das in seiner grössten Tiefe drei Meter misst. Der Boden des Beckens ist eine Spezies von Mosaikarbeit, die Zusammensetzung kleiner viereckiger Steinchen, die in mühevoller langer Arbeit einzeln aneinander gereiht wurden. Auf geschmackvolle Weise ist das Bassins von freskenähnlichen Malereien eingefasst.

Für Leibesübungen sind der Vorrichtungen vielerlei vorhanden. In erster Linie fehlen die beiden „Sprungbretter", das hohe und das niedere, nicht. Daneben findet die turnlustige Jugend am Rand des Schwimmbassins ein Hindernis, das durch den „Hechtsprung" oder die „Flanke" genommen werden muss, ferner Reck und Barren, die ins Wasser hinaus ragen und zu den flottesten Turnübungen Gelegenheit bieten. An einer eigens dazu erstellten Einrichtung lernt und vervollkommt der Anfänger seine Schwimmkünste. Was für die Wasser- und Luftverhältnisse gethan worden ist, darf füglich staunenswert genannt werden; man steht vor einer Auslese der trefflichsten, bestausgedachten Mittel, dem Publikum ein absolut reines Wasser, bei gleichzeitig richtiger Wasser- und Lufttemperatur zu bieten, unter Vermeidung des schädlichen Luftzuges. Durch eine treffliche Ventilationsvorrichtung, die oben an den Wänden einmündet, wird warme Luft eingeführt, während zugleich die kalte, unreine durch unmittelbar über dem Boden angebrachte Oeffnungen ihren Ausweg findet. Ja, sogar jeder Zelle wird vom Boden herauf Wärme zugetragen. Damit die Fliesen, auf denen die Badenden rund um das Bassin wandeln, nicht zu Erkältungen Anlass geben, sind Dampfleitungsröhren eingelegt, deren Aufgabe es ist, den Steinboden behaglich zu erwärmen oder vielmehr ihm die unangenehme Kältewirkung zu nehmen. Wird die Luft im Baderaum, was im Sommer öfters vorkommen dürfte, einigermassen drückend, so fangen in den vier Ecken der Halle Wasserzerstäuber zu spielen an, die Luft gründlich reinigend und kühlend.

Die Temperatur des Wassers soll im Sommer 16 bis 17 Grad, im Winter 17 bis 18 Grad Reaumur betragen. Um die Reinheit des Wassers zu erhalten, darf dasselbe nur von Menschen benutzt werden, die zuvor durch eine Douche sich einem Reinigungsprozess unterzogen haben. Blutarme, nervöse, schwächliche Menschen können sich den Genuss eines Erwärmungsdampfbades verschaffen, ehe sie das Schwimmbassin betreten. Grundsatz ist also, keiner Person Eintritt ins allgemeine Bad zu gewähren, bevor sie sich nicht gehörig auf die eine oder andere Art gewaschen und von allen Hautunreinigkeiten gesäubert hat. Natürlich wird nicht zu verhüten sein, dass das Wasser sich nach Verlauf einer gewissen Zeit doch, wenn auch unmerklich, trübt; man hat daher die stete Wassererneuerung so angeordnet, dass der Abfluss an der Oberfläche der Wassermenge sich bewerkstelligt; dadurch fliessen alle Unreinigkeiten mit ab, die allenfalls im Wasser enthalten sein sollten.

Trotz des prächtigen Herbstwetters, das letzten Sonntag die Stadtleute nochmals scharenweise aufs Land hinaus lockte, hatte gegen 3 Uhr doch der letzte Platz in der Halle seinen Mann gefunden. Zahlreiche Damen wohnten dem Schwimmen bei und trotz der etwas starken Hitze, die in der Halle herrschte, harrte alles tapfer bis zum Schlusse aus und zeigte lebhaftes Interesse an den schönen Leistungen, die geboten wurden.

Herr Gallmann, Vizepräsident des Zürcher Schwimmclubs, begrüsste die Anwesenden in einer kurzen Eröffnungsansprache und verdankte namens des S. C. Z. dem Verwaltungsrat der Schwimmhalle sein bereitwilliges Entgegenkommen das er beim Arrangement des Festes dem Club entgegenbrachte aufs Wärmste. Er erteilte alsdann das Wort Herrn Dr. med. G. Custer, Aktivmitglied des Schwimmclubs Zürich, der in einem kurzen, äusserst interessanten und belehrenden Vortrage über die Bedeutung des Badens und Schwimmens für die Gesundheit des menschlichen Körpers sprach. Dann eröffnete der Schwimmclub das eigentliche Wettschwimmen mit einem Reigenschwimmen, ausgeführt von 16 Mitgliedern. Die exakte und schöne Ausführung dieser Wasserpolonaise erfreute allgemein. Anschliessend an diesen Eröffnungsreigen kamen nunmehr die einzelnen Konkurrenzen zum Austrag.

Brustschnellschwimmen über 120 m. 1. Lauf: 1. Gross. 2. Bosshardt. 3. Klingler. Zeit 2'19" mit ca. 15 Metern gewonnen. 2. Lauf: 1. Ruoff G. 2' 15". 2. Ruoff F. 3. Meili. Harter Endkampf zwischen den beiden ersten. Der erste Preis wird R. Gross zugesprochen, da Ruoff beim Wenden mit einem Beine abg-

standen sein soll. 2. Ruoff G. 3. Ruoff F. Das Rückenschwimmen (40 m) gewann R. Kissner in 38½" vor Ruoff G. mit 45¾". Im *Schwimmen über die lange Strecke* (320 m) starteten 6 Schwimmer. Von Anfang an spielte sich der Kampf um den ersten Platz nur zwischen Gross und Ruoff F. ab und schon nach 4 Längen musste Gross den prächtig ausziehenden Ruoff vorgehen lassen, der denn auch mit einer guten Länge = 20 Metern siegte. 2. R. Gross 3. Brändli. Zum *Gästeschwimmen* hatten sich 3 Konkurrenten eingefunden: Schelling von Schaffhausen, der Sieger des letzten Wettschwimmens Zürichhorn-Bendlikon, Eschmann von Richtersweil, zweiter am Kantonalturnfest in Thalweil und Ebner von Meilen. Die Strecke betrug 200 Meter. Eschmann zog sofort in mächtigen Zügen los und gewann einige Meter Abstand von Schelling, die er auch lange Zeit beibehielt. Schelling schwamm immer gleichmässig zu und in der 3. letzten Länge war er auf gleiche Höhe mit dem etwas zurückfallenden Eschmann gekommen, vermochte indessen erst in den letzten 20 Metern einen kleinen Vorsprung zu gewinnen und in 4'38" als erster am Ziel anzulangen. 2. Eschmann 4'45". Ebner aufgegeben. Recht schöne Leistungen wurden im Springen gezeitigt. Dasselbe zerfiel in 3 obligatorische und 5 freigewählte Sprünge. Die Sprünge wurden durchweg flott und mit guter Haltung ausgeführt. Der Sieger Lenhardt, der Springwart des Clubs, erreichte mit seinen tadellosen Sprüngen beinahe das Maximum der Punkte. Mädler erzielte mit seinen Doppelsaltos allgemeinen Beifall, Wettstein hatte als Spezialität ¼ und ½ Schrauben gewählt und zeichnete sich durch grosse Sicherheit aus. Das Resultat war folgendes: 1. Lenhardt 38 P. 2. Wettstein 36¼ P. 3. Mäder 34 P. 6 Konkurrenten.

Das Schwimmen über die kurze Strecke (80 M) gewann mit 1'19⅖" R. Kissner vor E. Wettstein 1'22". 6 Startende. Im *Hechttauchen* blieb Ruoff F. mit 28 Metern Sieger. 2. G. Ruoff. 3. Brändli. Das Tellertauchen gewann Klingler mit 12 heraufgeholten Tellern. 2. Meier (12). 3. Ruoff G. (11). Das Trostschwimmen sah Weber als Sieger und im Hindernisschwimmen, das den Schluss des Programms bildete, kam Schelling (hors concours) als erster vor Lenhardt an.

Damit hatte das erste öffentliche Schau- und Wettschwimmen in Zürich seinen Abschluss gefunden. Der Schwimmclub Zürich darf auf den wohlverdienten Erfolg stolz sein, er wird mit dem gestrigen Tage eine neue Zahl von Freunden und Gönnern sich erworben haben.

Automobilismus.

— **Unsere schweizerischen Fabrikate** haben an der dieser Tage beendeten internationalen Motorwagenausstellung in Berlin mit vielem Erfolg ihre erste Prüfung bestanden. Unter an die 100 Ausstellern erhielt die *Schweizerische Motorwagenfabrik A.-G in Wetzikon* die goldene Medaille zugesprochen. *Ingenieur Buss in St. Gallen* wurde mit der silbernen Medaille prämiert und die *Patent-Motorwagenfabrik „Rapid", Zürich,* mit der broncenen. Ein ehrenvolles Zeugnis für unsere einheimische Industrie.

Letzte Nachrichten.

Genf, 1. Oktober. *100 km. Meisterschaft auf der Bahn.* Unser Zürcher Renner *Fritz Ryser,* der 100 km Meisterschaftsfahrer auf der Strasse, hat heute auf der Jonction einen neuen Beweis seiner ausgezeichneten Form gegeben. *Er schlug von 3 km an sämtliche Schweizerrecords bis auf 100 km* und langte in 2 Std. 7 M. 3⅖ Sek. (bisheriger Record Barrots 2 Std. 13 Min. 59 Sek.) als erster mit 8 Runden Vorsprung vor Calame am Ziel an. Barrot, der während der ersten Hälfte stets an zweiter Stelle gewesen, gab beim 70 km auf. Das Publikum brachte Ryser, der so grossartig fuhr, trotzdem er sich zum ersten Male von Motoren entrainieren liess, grosse Ovationen dar. Die Meisterschaft von Europa für Motocycles über 20,000 m gewann Omont in 20 M. 32⅕ Sek. vor Demestre und Vasseur. Ein ausführlicher Bericht folgt in nächster Nummer.

Paul.

— **Turin,** 1. Oktober. *Internationales: 1. Tommaselli.* 2. Bixio. 3. Conelli. *Tandemrennen: 1. Tommaselli-Singrossi.* 2. Bixio-Ferrari.

— **Berlin,** 1. Oktober. *Europa-Meisterschaft über 100 km.* Grosser Besuch auf der Kurfürstendamenbahn. 1. A. Chase 1 Std. 55 M. 2. Walters 1 Std. 57 M. ½ Sek. 3. Bouhours. 4. J. Fischer. Kocher gab nach der 1 Stunde infolge Indisposition auf.

L. A.

Vermischtes

Zwei Radler-Lektionen.

(Dialog zwischen einem seit 7 Jahren verheirateten Ehemann und der 22jährigen Frau seines Nachbars, der er das Radeln beizubringen sich erboten hat.)

Er: „Ach, gehen Sie Frau Wylie, Sie wollen doch nicht behaupten, dass Sie noch nie auf einem Rade gesessen haben? Sie halten ja wunderbar die Balance, und so leicht lassen Sie sich führen! — O, bitte, das thut nichts, es ist ein Vergnügen, Ihnen behilflich zu sein. Fabelhaftes Geschick haben Sie. Wie graziös Sie schon absteigen können! Zu unsicher, meinen Sie? — O, keineswegs! Sie fahren brillant. Erlauben Sie, dass ich Ihnen hinauf helfe."

Eine Stunde später. (Dialog zwischen demselben Herrn und seiner eigenen Gattin):

„Nun, Ellen, wenn Du noch lange so auf dem Rade hängen willst, wie ein Mehlsack, dann lass die ganze Radlerei lieber sein. Du wirst es ja im Leben nicht lernen. Ich sage Dir, ich habe keine Lust, wie eine angeschossene Krähe hier vor allen Leuten herumzustolpern, um Dich festzuhalten. Das kann man wahrhaftig von keinem Menschen verlangen. Frau Wylie? Na, die alberne Frau kapierts in tausend Jahren nicht, ebensowenig wie Du. Was, das soll ich ihr gesagt haben? Ich denke ja gar nicht daran. Ihre Hände habe ich gedrückt? Kann sein, jedenfalls aber nur, wenn ich dem schweren Klotz beim Auf- und Absteigen behülflich sein musste. Wenn ihr Mann mich nicht so gebeten hätte, würde ich mich gehütet haben, der watschelnden Gans Unterricht zu geben. Ums Himmelswillen, Weib, sitz' doch nicht so schief! So tritt doch! Du thust ja gerade, als ob die Pedale nur zum Ansehen da wären! Pardon, da liegt sie! So, wessen Schuld ist das nun? Jetzt mach aber, dass Du mit Deiner Karre auf den Hinterhof kommst! Ich will mich vor den Gaffern hier nicht länger als Hanswurst produzieren. Ah, Du hast genug für heute? Na, ich auch, mehr als genug. Adieu!

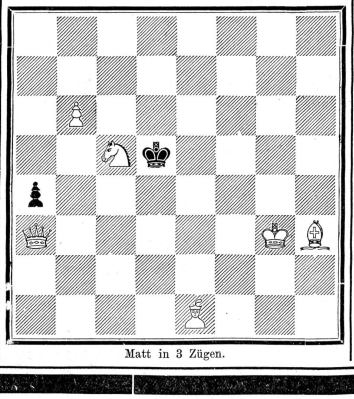
(Schröters Familien-Wochenblatt.)

Schachspalte.

Alle Mitteilungen für die Schachspalte sind direkt an die Redaktion U. Bachmann, Sek.-Lehrer, Thalgasse 29, Zürich I zu richten.

Problem No. 37.

(Von Dr. Th. Schaad, Schaffhausen.)



Matt in 3 Zügen.

Partie

aus dem Doppelrundenturnier des Londoner Schachkongresses 1899.

Abgelehntes Königsgambit.

Weiss: Bird. Schwarz: Pillsbury.

1. e2-e4. e7-e5	15. d2:S, De7-a7!
2. f2-f4, d7-d5	16. Df1-e2, Td3-d8
3. e4-d5, e5-e4	17. Le1-d2[6]), Le8-g4
4. Lf1-b5†[1]), c7-c6	18. De2-f2, T:L!
5. d5:c6, b7:c6[2])	19. D:T, Le3
6. Lb5-c4, Sg8-f6	20. Dd2-g2, Da7-d4[7])
7. Dd1-e2, Lf8-c5	21. Lc4-e2, Le3-d2†
8. Sb1-c3, 0-0	22. Ke1-f1, Sf6-d5
9. De2-f1[3]), Dd8-e7	23. L:L[8]), Sd5-e3†
10. Sc3-d1, a7-a5	24. Kf1-f2, S:c2†
11. Sd1-e3, Sb8-a6	25. Ki2-f1[9]), Sc2-e3†
12. a2-a3, Sa6-c7	26. Kf1-i2, S:L†
13. g2-g3, Sc7-d5[4])	27. Ki2-e2, Dd4-d3†
14. h2-h4[5]), S:S	Giebt auf[10]).

1) Gewöhnlicher d2-d3.

2) Auch Sc6 wird hier empfohlen; ob dies besser sei, hat die Praxis noch zu bestätigen.

3) Nach eigenen Heften wie überhaupt die ganze Anlage der Partie.

4) Das Wetter naht heran.

5) Vorsichtiger war entschieden h2-h3.

6) Erzwungen, da Läufer c8-g4 droht.

7) Ein guter Zug. Der Läufer c4 wird zum Rückzug genötigt und der Sf6 erhält das wichtige Feld d5.

8) Damit entschliesst sich Weiss, die Dame gegen 2 leichte Offiziere preiszugeben. Es ist für sie überhaupt keine Rettung mehr. Df2 kann natürlich nicht geschehen, wegen Se3†, Auf Dh2 könnte folgen 23. . . . Se3†, 24. Kf2, Sc2:†, 25. K bel., Se3†, 26. Kf2, L:L! Wenn jetzt 27. K×L, so Dd3† nebst Sg4†. Wenn dagegen 27. S×L, so Sg4† etc.

9) Schwarz nützt seine Stellung gehörig aus. Auf 25. Ke2 folgt Dd3†, 26. Kf2, e4-e3, 27. Kf3, e3-e2†, 28. Kf2, De3 matt.

10) Oder Kd1, Se3 matt.

Partie

aus dem internationalen Hauptturnier zu Amsterdam 1899.

Damengambit.

Weiss: Atkins. Schwarz: Pelzer.

1. d2-d4, d7-d5	14. Lc4-b3, Sc6-e7[4])
2. c2-c4, d5:c4[1])	15. Lb3-c2, Se7-g6
3. Sg1-f3, c7-c5	16. Sf3-g5[5]), h7-h6[2])
4. e2-e3, c5:d4	17. S:f7! K:S
5. e3:d4, e7-e6[2])	18. De2-h5, Dd8-f6[3])
6. Lc4, Sg8-f6	19. Sc3-e4! Df6-e7
7. 0-0, Lf8-e7	20. Se4-g5†! Ki7-f8[6])
8. Sb1-c3, 0-0	21. Sg5-h7†, Kf8-g8
9. Dd1-e2, Sb8-c6	22. L:L, D:L
10. Lc1-e3, Tf8-e8	23. Sh7-f6†, Kg8-f8
11. Ta1-d1, Sf6-d5	24. S:T, K:S
12. Tf1-e1, Le7-b4	25. D:S†. Giebt auf.
13. Le3-d2, Sd5-b6[3])	

1) Die Annahme des Gambits ist verhältnismässig selten, kann aber recht wohl geschehen. Auf 3. e2-e3 oder e3-e4 erwidert Schwarz dann am besten e7-e5.

2) Auf b7-b5 würde Weiss mit 6. a2-a4 ein gutes Spiel erhalten.

3) Bringt nur den Springer auf einen ungünstigeren Platz, denn Weiss lässt sich den Läufer nicht abtauschen.

4) S:d4 scheitert an 15. S:S, D:S; 16. Sb5, Dc5; 17. L:L, D:L; 18. Sc7.

5) Zugleich Provokation eines Fehlers, die gelingt.

6) Lf-f6 durfte natürlich auch nicht geschehen; am besten war Le7.

7) Zwecklos; der Springer ist nicht zu decken.

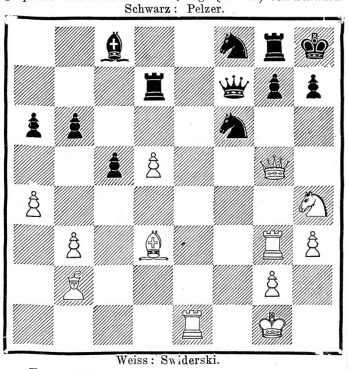
8) Auf h6:S folgt matt in drei Zügen durch Lc2×Sg6† etc.

(„Münch. N. Nachr.")

Endstellung

einer im internationalen Amateur-Turnier zu Amsterdam 1899 gespielten Partie nach dem 24. Zuge (Ta7-d7) von Schwarz.

Schwarz: Pelzer.



Weiss: Swiderski.

Es geschah:

24. Sh4-f5! Td7×d5	26. Dg5×f6, g7×f6
25. Sf5-h6! Df7-d7	27. Tg3-g8, matt.

Mitteilungen.

Die Redaktion der „Täglichen Rundschau" zu Berlin hat soeben ihr drittes Problemturnier ausgeschrieben und zwar für vier-, drei- und zweizügige direkte Aufgaben und für vier- und dreizügige Selbstmats, an deu sich Deutsche, Deutsch-Oesterreicher, Schweizer, Russen, sowie Dänen, Schweden, Norweger und Holländer beteiligen können.

Einsendungstermin: 30. November 1899.

Preise für Vierer 50, 30 und 15 Mk., für Dreier 40 25 und 10 Mk., bei den Zweiern 20 und 10 Mk.; für das beste Selbstmatt 25 Mk. Die Entscheidung erfolgt bis Ende Februar 1900.

— In Kopenhagen hat vom 20. bis 31. August der zweite nordische Schachkongress mit 12 Teilnehmern (2 aus Stockholm, 2 aus Göteborg, 1 aus Christiania, 7 aus Kopenhagen) stattgefunden. Erster Preisträger wurde J. Möller aus Kopenhagen.

— Das zweite internationale Damenturnier zu New-York wurde auf das Frühjahr 1900 verschoben.

— Die „Strategie" bringt folgendes Anekdötchen vom Londoner Schachkongress: In der zweiten Hälfte des Turniers stattete Frau Blackburne ihrem Manne hie und da einen Besuch ab. Eines Tages, an welchem dieser gerade seine zweite Partie mit Janowski spielte, erschien sie auch. Janowski hatte in günstiger Stellung eben einen Zug gethan, von dem er sich viel versprach, und gieng über die Partie meditierend im Saale herum, während Blackburne am Brett sich auf einen möglichst guten Gegenzug besann. Frau Blackburne, die ihren Mann beschäftigt, Janowski dagegen scheinbar müssig sieht, wendet sich an diesen und fragt: „Ach, Herr Janowski, wollen Sie mir nicht sagen, wie die Partie meines Mannes steht?" Janowski, zunächst etwas verblüfft, fasst sich aber sofort und erwiedert diplomatisch: „Ja, wissen Sie, Frau Blackburne, die Stellung ist eine sehr verwickelte; etwas Gewisses kann man noch nicht wissen." Und richtig, schliesslich wurde die Partie noch remis.

Lösung zu Problem No. 36.

(Von A. Hänni, Bern.)

Stellung: W. Kd7, Dd1, Td5, Sc3, e4, Ba2, c2, e2. — Schw. Kb4, Ta1, La5, Se7, Ba6, d4, e3, e5. Matt in 3 Zügen.

1. Sc3-a4,	K×Se4	2. Dd1-d3†	3. c2-c4, Db3 matt.
1. —	K×Sa4	2. c2-c3†	3. Ta5 matt.
1. —	T×D	2. a2-a3†	3. Ta5 oder c5 matt.
1. —	T×a2	2. De1†	3. Ta5 oder c5 matt.
1. —	Se7×d5	2. c2-c3	3. Sa3 oder D matt.

Richtig gelöst von Dr. Th. Sch., Schaffhausen; A. J., Basel.

Korrespondenz der Schachredaktion.

— *Mehrere Löser.* 1. Sc3-e4 in obigem Problem von H. Hänni scheitert an 2. Kb4-b5! — Im übrigen sind wir mit dem der Aufgabe gezollten Lobe vollkommen einverstanden. Sie hat etwas Frisches und Naturwüchsiges und ist nicht gerade leicht zu lösen.

— *M. Bern.* Wir kennen die betreffende Zeitschrift nicht. In der magyarischen Sprache werden die einzelnen Steine folgendermassen benannt: König = Kiraly (K); Dame = Vezer (V); Turm = Bastya (B); Läufer = Futar (F.); Springer = Huszar (H); Bauer = Gyalog. Die Bezeichnung der Züge ist die bei uns übliche.

— *Dr. Th. Sch., Schaffhausen.* Besten Dank für die Zusendung! Wie Sie sehen, gleich verwendet.

Chronik des Fussball-Club Zürich.

Donnerstag, den 5. Okt., Abends 8¼ Uhr

Monatsversammlung

im Clublokale „Hotel Bodan." Wichtige Traktanden. Verteilung der Verdienstcap der letzten Saison.

Für fehlende Aktive statutarische Busse!

Der Vorstand.

Nächsten Sonntag den 8. Oktober, nachmittags 2½ Uhr

oblig. Spielübung

auf der Hardau event.

Match des I. teams vers. F. C. Winterthur.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Matchreise nach der welschen Schweiz werden alle Aktiven dringend ersucht, an den Spielübungen pünktlich zu erscheinen. *Der I. Captain.*

Bambus, das Fahrrad aller, welche das Beste haben wollen!

K. k. priv. Bambusfahrräderfabrik Grundner & Lemisch, Ferlach (Kärnten).

Triumph der heutigen Fahrradtechnik. ● **5 Jahre Garantie für Bambusrahmen.**

Generalvertretung für die Schweiz: **Bambus-Fahrrad-Manufaktur A. Saurwein.**

Zürich I, Ecke Brunngasse 18, Predigerplatz und Weinfelden (Thurgau). Fondé 1890.

Stahlräder nur bester Marken: Styria, Nekarsulmer Pfeil, Sturm etc.

Lernunterricht, Reparaturen. Allerorts Vertreter gesucht. Wo nicht vertreten, liefere direkt. 740

Vertreter in: St. Gallen: E. A. Mäder, Velohandlg.; **Bischofzell: Ferd. Knup,** Velohandlg.; **Affoltern a. A.: Ad. Kleiner,** Velohandlg.; **Frauenfeld: J. U. Ammann,** Velohandlg. **Burgdorf: Chr. Guggisberg,** Velohdlg.; **Aarburg: G. Zink & Binkert,** Velohdlg.; **Luzern: M. Meier,** Velohdlg., Löwenstr.; **Sulgen: A. Abt,** Uhrmacher; **Winterthur: J. Denzler,** Velohdlg.; **Basel: F. Burgweger,** Velohdlg., Klarastrasse 46; **Reinach: R. Ruppert-Hunziker,** Velohdlg.; **Oftringen-Zofingen: G. Zimmerli,** Velohdl.; **Oberriet** (Rheintal): **Z. Zach,** zum Kreuz; **Buchs** (St. Gallen): **J. Reich,** Velohdl.; **Chur: G. Zschaler,** Velohdl.; **Ilanz: J. Etter,** Uhrmacher; **Unterterzen** (St. Gallen): **Fried. Gäzi,** Velohdlg.; **St. Johann** (Toggenburg): **J. Klaus,** Velohlg.; **Amrisweil: Keller-Lötscher,** Velohdlg.; **Rorschach: L. Eisenmann,** Velohdlg.; **Rheineck: Jak. Bänziger; Baden: Weibel & Brisacher,** Velohdlg.

Der

Joggeli-Kalender

ein Volksbuch für das Jahr

1900

ist soeben erschienen und überall zum Preis von

50 Rappen

erhältlich. Gegen Einsendung von **55 Cts.** in Briefmarken durch den Verlag

JEAN FREY, Druckerei Merkur
Zürich.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Den Sportsvereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung von
Statuten,
Aufnahmsurkunden,
Mitgliedskarten,
Programmen,
Zirkularen,
Diplomen etc.
bei schönster, künstlerischer Ausführung.

Jean Frey, Druckerei Merkur,
Dianastrasse 5 und 7, **ZÜRICH.**

Sport-Ausrüstungen

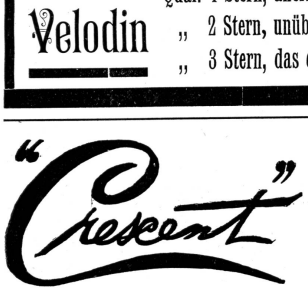
7476 wie
Sweaters, Strümpfe, Hemden,
Mützen, Gürtel, Gamaschen.
Gestrickte Rennhosen etc.
empfiehlt in grosser Auswahl
E. Senn-Vuichard
St. Gallen.
Spezialgeschäft für Sport-Ausrüstungen.

Football.

Geschichte und Erklärung des Spiels.
Von **F. Isler, Frauenfeld.**
Beim Verfasser zu beziehen (1 Expl. 20 Cts., 10 Expl. Fr. 1. 70 Cts., 20 Expl. Fr. 3.—, 50 Expl. Fr. 6.—.) (8667

Wer's kauft, kauft's wieder!

Velodin
Qual. 1 Stern, anerkannt bestes **Nähmaschinenöl;**
„ 2 Stern, unübertreffliches **Brennöl;** 6637
„ 3 Stern, das einzig richtige **Veloschmieröl.**



Grösste Fahrradwerke der Welt.
Verkauft wurden 1895: 57,000 Crescents
1896: 70,000 „
7549 ZA1799g 1897: 83,000 „
1898: 100,000 „
Das billigste Rad weil das beste.
Generalagentur für die Schweiz:
W. Glitsch, Ingenieur, **Zürich I**, Rennweg 1, I. Etage.

Der beste Radreifen ist der 6390

Continental-Pneumatic.

Unerreichte Elasticität und Dauerhaftigkeit. — Seriöse Garantie. — Leichte Montage.
Fabrikniederlage für die Schweiz bei: **Willy Custer, Zürich**

Lokalwechsel.

Um meinem Geschäfte die nötig gewordene Ausdehnung geben zu können, habe ich meine sämtlichen Geschäftslokalitäten:

Verkaufsladen und Bureaux:	Bahnhofstrasse 84
Mechanische Werkstätte:	Konradstrasse 20
Fahrsaal und Engrosmagazine:	Konradstrasse 32

nach

Göthestrasse 16 und Falkenstrasse 19

(Stadelhoferanlagen, beim Stadttheater)

verlegt.

Die grossen Räumlichkeiten (ca. 900 m²), die ich in meinem neuen Domizile inne habe, erlaubten mir,

für die Velo- und Automobil-Branche

ein Etablissement ersten Ranges

wie solches in seiner Art in der Schweiz noch nirgends existiert, zu schaffen. Ich mache speziell darauf aufmerksam, dass **ein Fahrsaal mit den neuesten Einrichtungen, eine grosse mechan. Werkstätte für Fahrrad- und Motorwagen-Reparaturen** jeder Marke, **eine Emailierungs- und Vernicklungsanstalt**, ferner **ein Garage für Velos und Automobiles** mit dem **Verkaufsladen** zusammenhängend, auf **einem** Boden sich befinden. Es ermöglicht dies eine Bedienung, die jedermann befriedigen wird.

Indem ich mich meiner werten Kundschaft, wie einem weitern Publikum angelegentlichst empfohlen halte, lade ich zur Besichtigung meines Etablissementes höflichst ein. (8842

JOH. BADERTSCHER

Generalvertreter für die Schweiz

der **Peugeot-Velo & -Motorwagen**

Zürich. Couverts mit Firmadruck
liefere ich meinen Kunden oder solchen, die es werden wollen, 1000 Stück zu

Fr. 4.—

Jean Frey, Druckerei Merkur
Dianastrasse 5 und 7

Zur Anfertigung von

Plakaten für jeden Bedarf

empfiehlt sich

Jean Frey, Buchdruckerei, Zürich.

Druck und Verlag von JEAN FREY, Druckerei Merkur, Dianastr. 5 und 7 Zürich.